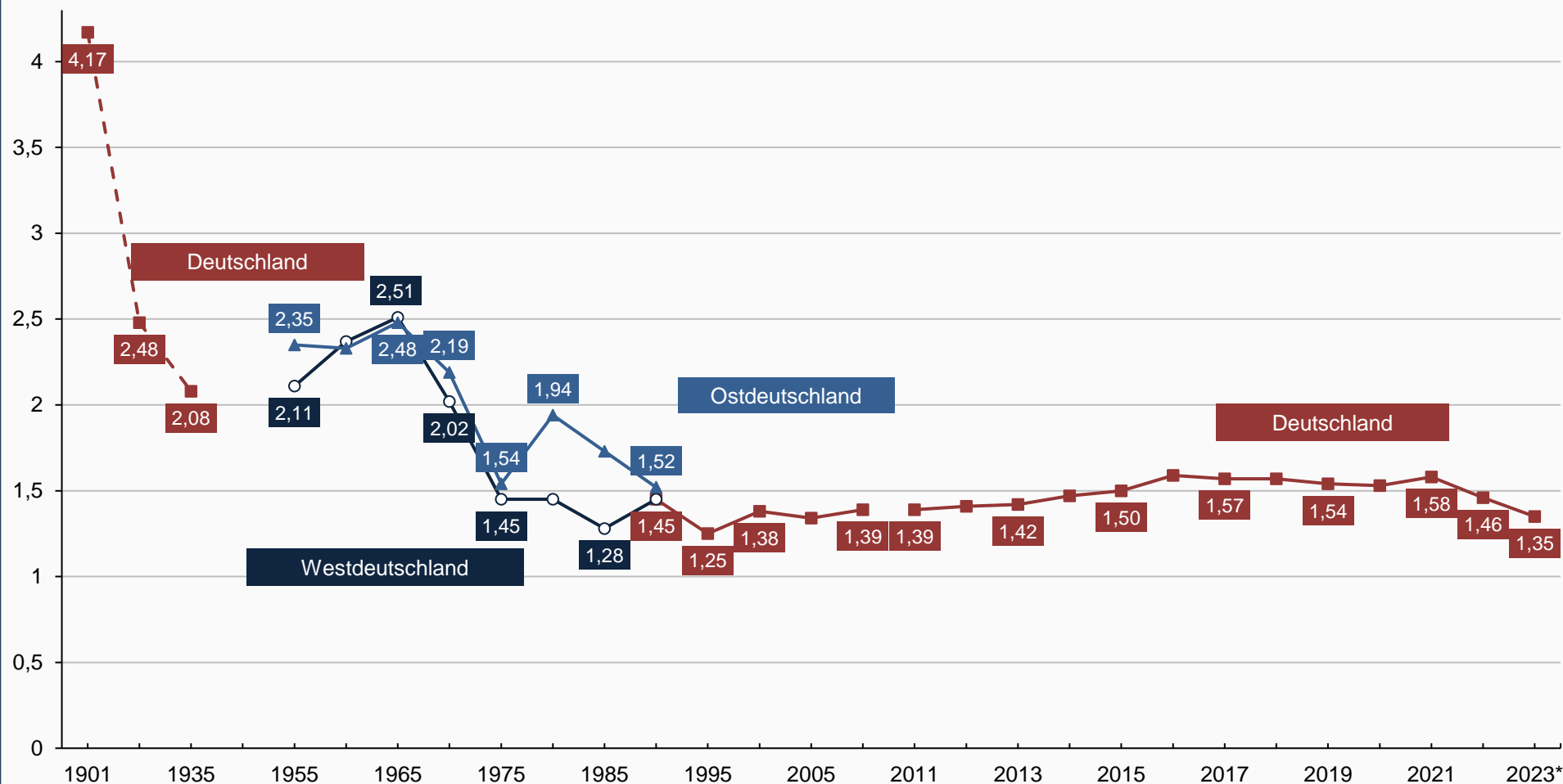


■ Zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1901 - 2023¹⁾
Durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau im gebärfähigen Alter (15 bis 49 Jahre)



¹⁾ 1901 bis 1950 nur in unregelmäßigen Schritten verfügbar ^{*)} ab 2023 auf der Grundlage des Zensus 2022

Quelle: Statistisches Bundesamt; Schwarz (1991); Statistisches Bundesamt (zuletzt 2024), Genesis online

Zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1901 bis 2023

Im Entwicklungsverlauf der letzten 120 Jahre zeigt sich ein drastischer Rückgang der Geburtenhäufigkeit in Deutschland. Die zusammengefasste Geburtenziffer (durchschnittliche Kinderzahl je Frau im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 49 Jahren) hat sich von rund 4,2 zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf etwa 1,4 seit etwa 1975 reduziert. Ab 2012 stieg die Geburtenziffer leicht an (2016: 1,59) und blieb bis zum Jahr 2021 (1,58) relativ konstant. Im Jahr 2023 ist die Geburtenziffer gegenüber den beiden Vorjahren nochmals deutlich gesunken und beläuft sich auf 1,35 Kinder pro Frau. Ob dies einen grundlegenden Richtungswechsel andeutet bleibt abzuwarten. Eine mögliche Erklärung für den starken Rückgang in den letzten beiden Jahren wäre, dass das Zusammentreffen mehrerer Krisenherde (Ukraine-Krieg, stark steigende Inflation und ggf. auch die Klimakrise) zu einer verzögerten oder aufgegebenen Kinderwunschplanung führt. Auch methodische Effekte sind nicht komplett auszuschließen (siehe methodische Hinweise).

Der längere Entwicklungsverlauf zeigt, dass der Rückgang der Geburtenhäufigkeit ein langfristiges Phänomen ist, das bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts einsetzte. Im Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft haben sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und auch das generative Verhalten der Bevölkerung bereits grundlegend geändert. Dieser Verhaltenswandel ist zugleich durch den Rückgang der Kindersterblichkeit und die Steigerung der Lebenserwartung beeinflusst worden. Bereits in den 1930er Jahren lag die Geburtenziffer in Deutschland bei 2,2.

Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg mit der ansteigenden Geburtenziffer in den Jahren 1950 bis 1970 ist insofern nur als Zwischenphase anzusehen. Hier handelt es sich um die sog. „Baby-Boomer“ Phase. Danach aber hat sich dann in West- wie in Ostdeutschland seit Mitte der 1970er Jahre der Zustand eingestellt, dass die Geburtenrate nicht ausreicht, um die Elterngeneration zu ersetzen. Auffällig ist dabei die höhere Geburtenhäufigkeit in der DDR (vgl. [Abbildung VII.1a](#)).

Methodische Hinweise

Die Daten zu Eheschließungen, Geburten und Sterbefällen werden mit Hilfe von Belegen, die vom Standesamt ausgefüllt werden, ermittelt. Diese Erhebungsunterlagen werden an das Statistische Bundesamt übermittelt.

Die zusammengefasste Geburtenziffer bietet eine Grundlage für Vergleiche des Geburtenniveaus zwischen einzelnen Zeiträumen und Regionen, da sie unabhängig von der Altersstruktur der Bevölkerung ist. So bezieht sich die zusammengefasste Geburtenziffer eines Kalenderjahres auf alle Frauen, die im betrachteten Jahr im Alter von 15 bis 49 waren. Sie wird als Summe aller altersspezifischen Geburtenziffern des betrachteten Jahres berechnet. Eine altersspezifische Geburtenziffer bildet das Verhältnis der Kinder von Müttern im betrachteten Alter zu allen Frauen in diesem Alter ab.

Interpretation: Wenn das Geburtsverhalten der Frauen in der Zeit von ihrem 15. bis zum 50. Lebensjahr so bleibt wie im Betrachtungsjahr 2023, dann würden diese Frauen durchschnittlich 1,35 Kinder zur Welt bringen.

Ab dem Jahr 2023 basiert die Geburtenziffer auf dem Zensus 2022, während in den Vorjahren der Zensus 2011 und andere Volkszählungen die Grundlagen bildeten. Die Vergleichbarkeit ist dementsprechend eingeschränkt.